

Wer unter Wasser atmet, ertrinkt trotzdem

Zum Jahresabschluss hat die „Nachtausgabe“, veranstaltet von der Volksbank in Schaumburg und unserer Zeitung, ihrem Publikum noch einmal eine kolossale Portion Lachmuskelplockerei serviert. Bernd Giesecking, bundesweit bekannter Kabarettist aus der Nachbarstadt Minden, tischte mit seiner Rückblick-Revue „Ab dafür“ ein mehr als 90 Minuten dauerndes Bilanz-Menü auf, das den Besuchern in der voll besetzten Kundenhalle des Geldinstituts einen vergnüglichen Parforceritt durch die Schlagzeilen-Welt der zurückliegenden zwölf Monate bot und jeden auf seine Kosten kommen ließ.



Bernd Giesecking präsentiert in der Nachtausgabe seinen Jahresrückblick „Ab dafür“.

Bückeburg (bus). Das Beste vorweg. „Ich glaube, es geht wieder aufwärts“, wagte Giesecking einen Blick in die Zukunft. „2011 kaufen wir uns Portugal, Griechenland und Irland, und im September kommt der Papst nach Deutschland und bringt Kondome mit. Die Zukunft wird noch mal so schön.“

So viel zum Futur. In der Rückschau agierte der 1958 in Kutenhausen Geborene wesentlich detaillierter; kaum ein überschriftenträchtiges Thema, dem er nicht eine eigene Interpretation angedeihen ließ. Auf jedweden Schnickschnack verzichtend – Kleidung: Hemd und Sakko grau, Krawatte blau; Bühnenausstattung: schwarzer Hintergrund, kleiner Stehtisch – eröffnete Giesecking dem Auditorium die Möglichkeit, sich voll und ganz auf das gesprochene Wort zu konzentrieren. Als wiederkehrende Orientierungspunkte dienten Besuche in einer Kölner Kneipe, (vermeintlich) persönlich geführte Gespräche und der „große ostwestfälische Weise“ Konfusion.

„Konfusion“ lebte nach Auskunft des Kabarettisten von 624 bis 1739 in einer Erdhöhle in Porta Westfalica. Wo er augenscheinlich dermaßen unbehelligt blieb, dass ihm bis auf den heutigen Tag gültige Erkenntnisse gleich reihenweise in den Sinn kamen. Kostproben: Wer eine Lawine nicht

aufhalten kann, sollte auch keine auslösen. Wer auf trocknen Straßen geht, hat keinen Dreck an den Füßen. Wer unter Wasser atmet, ertrinkt trotzdem.

In der Reihe der Gesprächspartner (Roland Koch, Christian Wulff, Margot Käßmann) spitzten die Nachtausgabe-Gäste besonders in der Causa „Käßmann“ (Giesecking: „die Obama der evangelischen Kirche“) die Ohren. Die Aufmerksamkeit sollte sich als berechtigt herausstellen. Die Zuhörerschaft wurde nämlich gewahr, was sie schon immer wissen wollte. „Wer war das eigentlich in dieser Nacht neben Dir auf dem Beifahrersitz?“ – „Mein Gott, Bernd, warst Du so betrunken?!“

Erhöhte Konzentration war zudem stets zu bemerken, wenn die Rede auf den in Bückeberg beschulten Minister Philipp Rösler kam. Aus Sicht Gieseckings eine glatte Fehlbesetzung: „Das geht nicht. Du kannst doch nicht einen Arzt zum Bundesgesundheitsminister machen. Du lässt doch auch nicht den Wolf die Schafsherde bewachen. Auf den Posten muss ein Fachmann. Also ein Kranker.“

Jenseits der zumeist an Einzelpersonen festgemachten Bilanz hatte der Kutenhauser mit einem Seitenhieb auf die Deutsche Bundesbahn die Lacher auf seiner Seite. Die Bahn hat ihre Fahrkartenautomaten nur deswegen umgerüstet, weil immer mehr Kunden in der Lage waren, die alten Automaten korrekt zu bedienen und in weniger als fünf Minuten ihren Fahrschein ziehen konnten. Die neuen Geräte verfügen über eine berührungsempfindliche Oberfläche und spüren sofort, ob der Kunde es eilig hat. Dann wird entsprechend langsamer gearbeitet.

Mit einem Blick auf die tagesaktuelle politische Situation drückte Giesecking augenzwinkernd sein Wohlgefallen mit den herrschenden Zuständen aus. Von einer solchen Konstellation hätte er früher nur geträumt: „Eine Frau ist Kanzlerin, ein Rollstuhlfahrer ist Finanzminister, ein Schwuler ist Außenminister, die Arbeitsministerin ist siebenfache Mutter, der Wirtschaftsminister ist Alkoholiker und fliegt trotzdem nicht raus, der Gesundheitsminister kommt aus Vietnam, die Frau vom Bundespräsidenten ist tätowiert und der Oppositionsführer ist ein Organspender – diese Regierung soll abgelöst werden? Nein! Wir hören auf mit Wählen, die behalten wir nämlich – die Zukunft wird noch mal so schön.“